

KANZELGRUß

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.“ Amen.

KANZELGEBET

„Lasst uns in der Stille beten.“

LESUNG DES PREDIGTTEXTES

Markus 2,23–28

²³Und es begab sich, dass er am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. ²⁴Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? ²⁵Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: ²⁶wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? ²⁷Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. ²⁸**So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.**

„Der HERR segne an uns sein Wort.“

Liebe Gemeinde,

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht – wie übrigens alle Gebote.“

Wofür / warum wurde der Sabbat, der Erholungstag geschaffen?

Mit dem Sabbat ist es so eine Sache in unserer Bibel ... denn sie gibt uns gleich mehrere Antworten darauf, warum er eigentlich geschaffen wurde ... und warum wir uns daran halten sollen.

- Als Gott den Bund am Sinai mit den Menschen schließt bekommt Mose die uns allen bekannte Begründung: „Denn in 6 Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht, und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am 7. Tag. Darum segnete der HERR den 7. Tag und heiligte ihn.“ – Gott hat es geschafft, an 6 Tagen die ganze Welt zu erschaffen und nahm sich am 7. Tag frei. Gott! Das sollte uns doch ein Vorbild darin sein, auch diesen einen Tag der Woche Ruhe zu halten.

- Im 5. Buch Mose lesen wir die 10 Gebote noch einmal und dort wird das Volk ermahnt, an diesem Tag sich Zeit zu nehmen, sich zu erinnern. Nicht an irgendetwas, sondern daran, dass sie einmal in Ägypten Sklaven gewesen sind – Tag und Nacht arbeiten mussten, ohne Ruhepause. Und dann hat Gott sie befreit! Einen Tag in der Woche sollen sich alle Zeit nehmen, sich daran zu erinnern.

- Nun feiern wir als Christen den Sabbat nicht. Und trotzdem führen wir unseren Sonntag auch auf diesen Ruhetag zurück. Sollen und wollen uns zu Herzen nehmen, was bereits vor so vieler Zeit über den Sabbat gesagt wurde. Wie wichtig er ist und warum. Trotzdem feiern wir noch etwas ganz anderes – eigentlich die 3. Begründung, den Ruhetag zu halten: Wir feiern Sonntag – und normalerweise sagen wir, wir feiern den 1. Tag der Woche. Aber genaugenommen stimmt das nicht, wir feiern nicht den 1. Tag, also den Tag, an dem Himmel und Erde erschaffen wurden. Wir feiern den 8. Tag, bzw. den 1.

Tag der neuen Woche. Als Jesus Christus am 1. Tag der neuen Woche auferweckt wurde – war es der 1. Tag einer ganz neuen Welt. Die Welt, in der der Tod nicht mehr endgültig und das Letzte ist. Insofern war es der 1. Tag – der Tag an dem Himmel und Erde ganz neu erschaffen wurden. Der Tag, an dem das Reich Gottes endgültig begann!

Wir sollen den Ruhetag halten – weil Gott selbst am 7. Tag geruht hat, weil er sein Volk aus der Sklaverei befreit hat und weil er uns endgültig aus der Sklaverei des Todes befreit hat.

Viele gute Gründe. Da war die Motivation groß, alles richtig zu machen ... oder es fehlte die konkrete Vorstellung, wie genau man diesen Tag „feiern und ehren“ soll. Und so entstanden viele kleine Gesetze rings um den Sabbat ... als eine Art Ausführungsbestimmungen. Eine Allgemeinverfügung, die den Rahmen vorgibt und dann konkrete Regelungen vor Ort ...

→ Am Sabbat soll keiner arbeiten, auch keine Frau ... auch nicht kochen! Alles soll bereits vorher vorbereitet werden ... es muss also Speisen geben, bei denen das möglich ist. Am Sabbat soll keiner arbeiten, auch kein Knecht, kein Vieh, auch nicht der Fremdling in deiner Stadt. Am Sabbat soll niemand Maschinen bedienen ...

Orthodoxe Juden haben gelernt, mit diesen Ausführungsbestimmungen zu leben und sie im Ernstfall elegant zu umgehen. Ich darf die Heizung nicht bedienen? Es ist aber viel zu kalt ... man könnte ja zufällig den nichtjüdischen Nachbarn herein bitten und andeuten, dass das Wetter doch heute sehr viel kälter als erwartet gewesen ist.

Diese Art, den Sabbat zu halten, ist ganz korrekt ... sie ist umständlich, aber man kann sie mit Aufwand praktikabel machen. Aber von außen hat man schnell das Gefühl, dass sie aus dem Blick verloren hat, warum wir den Ruhetag halten. Alle drei guten Gründe!

→ Wenn wir nun auf unseren Sonntag schauen, dann haben wir als Christen nicht die vielen ausdifferenzierten jüdischen Sabbatgesetze. Aber wir haben dafür unsere eigenen! Oder? ☺ Wenn ich beispielsweise im Kirchenvorstand andeute, dass es die Möglichkeit gäbe, von der 8:30 Uhr wegzukommen, wenn wir beide Gottesdienstzeiten eine halbe Stunde nach hinten schieben ... dann sind wir sofort bei unseren in Stein gemeißelten Ausführungsbestimmungen angekommen: „Um 12 muss das Essen fertig auf dem Tisch stehen ... da kann ich nicht erst 11:30 Uhr an der Kirche loslaufen!“ Stellen sie sich einmal vor, am Sonntag würde niemand arbeiten und schon gar nicht unter diesem Zeitdruck! Stellen Sie sich einmal vor, der Sonntag könnte zu allererst ein Ruhetag sein ... aus den genannten guten Gründen! ☺

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht – wie übrigens alle Gebote.“

Und dann kam David: In unserem Predigttext klingt es, als wäre David mit seinem Hunger und seiner Sorge für seine Leute einfach in den Tempel gerannt und hätte sich selbst an den Schaubrotten bedient. Im 1. Samuelbuch Kap. 21 lesen wir, dass er den Priester gefragt hat. Dass er Rückfragen beantworten und Bedingungen erfüllen musste, bevor er das dringend nötige Brot ausgehändigt bekam.

Und dann kam Jesus und seine Jünger: Ährenraufen am Sabbat – das läuft unter Arbeit, das ist verboten. Jesus hätte wohl dafür sorgen müssen, dass bereits am Freitag alles vorbereitet wird und sich dann irgendwo mit seinen Jüngern einmieten und den Sabbat in Ruhe verbringen. Doch sie sind unterwegs und sie haben Hunger. Der Widerspruch der Pharisäer fordert Jesus heraus und er antwortet fängt nicht an, das Verhalten seiner Jünger zu praktikabel zu erklären oder zu rechtfertigt, sondern er geht auf den Grund des Sabbat – jede einzelne Begründung, die wir für den Sabbat – und wir heute für den Sonntag –

kennen, ist darauf ausgelegt, uns wohl zu tun. Es ist der Ruhetag für uns, der uns nicht zusätzliche Lasten auferlegen soll!

Was haben Sie heute noch vor, zu was fühlen Sie sich vielleicht verpflichtet, was dem grundlegenden Sinn des Ruhetages eigentlich widerspricht? Die Antwort können nur Sie selber geben.

Bei uns zu Hause kann – qua Amt – der Sonntag nicht der Ruhetag sein. Also haben wir den Samstag, den ursprünglichen Sabbat, zu unserem Ruhetag erkoren ... und manchmal gelingt es uns. Das Frühstück ganz in Ruhe, das gemeinsame ausruhen, spielen, ... doch oft wird es ein Haushaltstag, an dem noch viel zu erledigen ist ... so ist das eigentlich nicht gedacht ... und nach ein paar Wochen merkt man das dann auch.

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht – wie übrigens alle Gebote.“

Neben den 10 Geboten gibt es die vielen anderen Gesetze und Regelungen – die im Alten und im Neuen Testament. Die Traditionen, die unsere Kirche über viele Jahrhunderte entwickelt hat. Und auch unsere staatlichen Gesetze stehen unter dieser grundsätzlichen Maßgabe – sie sind dazu da, euch auf einen guten Weg zu weisen. So sind sie jedenfalls gedacht.

Wir können und sollen uns daran halten und dann kann es grundsätzlich gut gehen! Und dann kommen die Momente, wo wir in Not geraten und grundsätzlicher fragen müssen, ob das Befolgen dieses Gesetzes dem grundsätzlichen Sinn eigentlich entspricht – in diesem Moment.

Seit ich hier angekommen bin, kommen immer wieder Anfragen, ob man das **Kind nicht vielleicht am Samstagnachmittag** – nur im kleinen Kreise taufen lassen könnte. Vor allem in Zschopau ist das sehr üblich gewesen. Und das bin ich normaler ziemlich eisern und erkläre den Menschen: „Ein Kind wird nicht einfach allein getauft ... es wird in die Gemeinde hineingetauft. Es braucht diese

Gemeinde. Und deswegen taufen wir Sonntagvormittag im Gottesdienst.“ Das ist der Normalfall. Punkt.

Und dann war ich Anfang März bei Familie einer Familie zu Hause und wir haben gemeinsam überlegt, ob wir das Kind nottaufen – weil die OP so überraschend schnell kam. Wir haben überlegt, ob wir sie am Samstag taufen – in der Kirche oder zu Hause, völlig egal. Das, was im Normalfall eine wirklich Bedeutung hat – ein gutes Gesetz ist, eine gute Bestimmung – das hat im Notfall keinerlei Bedeutung. Wir haben nur zusammengesessen und überlegt, ob wir es noch nottaufen. Wie wir uns die Taufe eigentlich vorgestellt haben. Was wir uns von dieser Taufe erhoffen. Wir haben überlegt, gebetet und dann haben die Eltern eine Entscheidung gefällt. Und auf diese Entscheidung und die kommenden Tage und Wochen hat Gott seinen Segen gelegt. Und heute haben wir eine stink normale Taufe – in einem Gemeindegottesdienst gefeiert. Ich habe mich bisher noch nie über so eine „völlig normale Taufe“ gefreut.

→ Es gibt Gebote Gottes – und die haben ihre Grenzen, wo wir in Not geraten. Dort müssen sie uns zu Gute ausgelegt werden, um uns nicht zusätzlich zu schaden. Natürlich!

Und wenn ich heute über Gebote und Gesetze predigen soll – **wie sieht es dann mit Allgemeinverfügungen aus?** Wie verhalten wir uns staatlichen Ordnungen gegenüber, die zu unserem Schutz gedacht sind? Nehmen wir die beim Wort oder sollten wir sie auf jeden Fall zu unseren Gunsten auslegen – damit sie uns nicht zusätzlich schaden! Von unserem Predigttext ausgehend sehe ich zwei Möglichkeiten, die uns das Recht geben, grundsätzlich gut gemeinte Regeln zu übertreten – wenn sie ihrem eigentlich Sinn (uns zu Gute) nicht mehr entsprechen oder wenn wir in eine akute Notlage geraten.

- **Zu Ostern** haben wir das hier gemacht – die Kirche geöffnet und inoffiziell uns versammelt. Für mich persönlich war das grenzwertig, aber noch

verständlich: Es hat uns getroffen – uns wurde erst die Konfirmation und nun auch noch Ostern abgesagt. Manche haben das zu Hause ausgehalten ... andere nicht.

- **Dann durften wir wieder Gottesdienst feiern** – mit Abstand und mit Maske singen. Ich sehe die Notlage ... eine gewisse Notlage, bei denen, die sich nicht daran halten wollen. Ich sehe aber eine noch viel größere Notlage bei denen, die unbedingt in den Gottesdienst kommen wollen, sich aber hier nicht sicher fühlen ... weil die anderen sich nicht daran halten wollen. Ich will euch heute kein Gesetz verkündigen – zB die Maske. Ich will euch etwas anderes verkündigen – das Evangelium: Wir dürfen uns zum Gottesdienst treffen. Wir dürfen singen – das ist in der Mehrheit der Landeskirchen immer noch verboten. Wir dürfen das – und trotzdem geraten einige in Not, dass sie sich in unserem Gottesdienst nicht sicher fühlen!

- **Und nun haben wir eine neue Allgemeinverfügung**, die bis Mitte Januar gilt – die viele wichtige Gottesdienste zeitlich einrahmt: Ewigkeitssonntag, die Adventssonntage, Weihnachten! Das macht uns im ersten Moment Sorgen ... aber es ist keine so akute Not wie Ostern! Wir können uns dieses Mal vorbereiten, wir planen bereits Advent und Weihnachten, wir sind dort in der Verantwortung, wo es in unserer Macht steht. Zum Beispiel im alten und neuen Kirchenvorstand und im Gebet jedes einzelnen von uns.

Jesus hat niemals eine Gesetzlosigkeit gepredigt. Er hat immer die Sinnhaftigkeit, die Notwendigkeit und die Grenzen von Regelungen und Geboten hinterfragt. Er hat ihre Aktualität hinterfragt.

Hätte er sich nicht an Gebote gebunden gefühlt – wäre er niemals nach Jerusalem gegangen, hätte er niemals sehenden Auges sein Kreuz auf sich genommen. Er hat einmal von sich selber gesagt: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz abzuschaffen, sondern er zu erfüllen!“

***„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht – wie übrigens alle Gebote.
– Der Menschensohn ist der Herr über den Sabbat. Aber nicht wir.“***

→ Liebe Gemeinde, ich bin bereit, Regeln über Gebühr auszureizen – um Ihnen ein Abendmahl nach Hause zu bringen, um unsere Eltern und Großeltern in den Pflegeheimen nicht zu vergessen – immer dort, wo es ein Notfall ist, eine Not deutlich spürbar ist.

Aber für die nächsten Wochen, lade ich Sie als Gemeinde ein, sich gemeinsam auf den Weg zu machen und über Alternativen und viele kleine Zeichen nachzudenken und zu reden, wie wir in die nächsten Wochen und v.a. in den Advent und zu Weihnachten aufbrechen können! Wir gehen sehenden Auges darauf zu. Anders als zu Ostern. Das gibt uns die Chance und die Verantwortung, uns auf unseren Auftrag zu besinnen – und in Jesu Sinne zu überlegen – was ist unbedingt notwendig – was ist sinnvoll – wie können wir in diesem Jahr als Gemeinde in Schlößchen/Krumhermersdorf auf den Advent zugehen.

Genaugenommen:

Wir gehen nicht auf den Advent zu ...

der Advent kommt auf uns zu ...

da bin ich mir ganz sicher!

KANZELSEGEN

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.